Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 54 (1928)

Heft: 5

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die große Liebe

Ich war ein Narr, mein Gott vergib; Ich zweifelte an der großen Lieb — — Doch heute zweifle ich nimmer!

Es gibt eine Liebe unendlich groß; Wir Egoisten verkennen das bloß — — Zu eigenem Schaden, wie immer! Ich liebt ein Mädchen, wie das so Brauch; Sie, die Holdeste, liebte mich auch.

— Wir stimmten zusammen nach Noten!

Da kam der "Andre", gleich schnappt sie ein; Und das muß die große Liebe sein —

- Wie kam' sie sonst zu dem Idioten? Somunculus wer

Lieber Rebelfpalter!

Ich nuß das Abonnemang für Deine Zeitig herausschlagen, trum schiese ich Dir ein paar Witze. Sie sind ja nicht von mir, des halb kannst Du sie also ruhig ansehmen. Das Papier habe ich auch geschunden — wie Du siehst. Das Kückporto schenke ich mir, denn weil Du tiese Witze ja nehmen mußt, weil ich schon Dein Freund bin und wegen dem Abonsnemang (wie schon oben), hättest Du doch einen Brositt an den Marken. Dhagig!

Erster Wit;

"Die drei Stifahrer konnten nur noch als Leichen gerettet werden." — So ftehts in einem St. Galler Blatt am 9. Januar 1928. Da werden die Leichen sich aber über die Rettung gefreut haben!

3 weiter:

"J. S. hat eine Schule für Bewes gungskunft gegründet. Sie hofft, ihre schwere Aufgabe dadurch zu lösen, daß sie fort laufen de Kurse empsiehlt." — Dies ist wohl die letzte Konsequenz einer Bewegungsschule!

Dritter:

Inserat in einer St. Galler Zeitung: "Gesucht: Treues, williges Mädchen, auch tagsüber." — Nanana! Wann denn sonst nuch und zu was willig? Und sowas öffentlich in St. Gallen, wo man, wie man ja weiß, eine so strenge Sittenpolizei sein eigen nennt!

Bierter:

"Um ft ände halber sofort zu verstaufen: Dachshund (Waldi)." — Aber Waldi, wie konnte dir das nur passieren? Und deshalb verlierst du nun deine Stelle, grad wie ein armes Dienstmädschen? —

Reicht das für ein Jahresabonnement? Oder müffen die Bitze hiefür länger sein? Dann bitte, mach' Du sie länger. — Grüepi!



Der Völkerbundspalast

Der Kopf der Jury hat geraucht — Zum Himmel stieg der schwarze Dunst! Nun ist das Endprojekt der Kunst Allmählich in das Licht getaucht.

Das Schwebende gewinnt Gestalt, Entrinnt fraft eines Fünfhirns Reibung Und konzentrierter Denkgewalt Dem ersten Zustand der Beschreibung.

Bald wird es wachsend aus dem Schaum Der Worte, müde vom Verhandeln, Aufrauschen und sich aus dem Traum Der Geister ins Kompakte wandeln.

Und eines Tages steht es da, Nachdem viel Manneskraft verloren (Und keiner weiß, wer der Papa) Wie Benus, aus dem Schaum geboren.

Rudolf Nußbaum

Wenn einer eine Reise tut Und tut sie nach Italien, So muß er seinen Uebermut Mit seiner Kreiheit bezahlien.

Bur Zeit weht dort kein guter Wind, Man liebt es, stark zu pöbeln, Und Menschen, welche Schweizer sind Gelegentlich zu vermöbeln.

Drum streichen aus wir vorderhand Auf unsern Wanderkarten Das sonnige Spaghettiland, Wir wollen lieber warten.

Das wollen wir, jawohl, wir woll'n Nicht mit dem Feuer spielien Solang der Kamm so stark geschwoll'n Von Mailand bis Sizilien.

Wenn einer, wie es unlängst in Zürich geschehen, ein Belo stiehlt, um ins Gesängenis zu sahren, wo er eine Strase abzusitzen hat, so muß ich unumwunden sagen: der Mann imponiert mir! Frei von Sentimenstalitäten läßt er sich von reiner Sachlichsteit leiten (Wenn schon, denn schon!), ohne dabei den Hunor zu vergessen. Deshalb verstient er ein Denkmal im "Rebelspalter".

Der Herr Nationalrat auf der Wahlreise

Zeit: Wahljahr 1928.

Ort: Eisenbahnwagen 3. Klasse. Am Fenster steht der Herr Nationalrat und unterhält sich mit einem vor dem Zuge stehenden Eisenbahner. Der Zugführer pfeist ab und der Zug setzt sich in Bewegung.

"Alle Billette vorweisen!" ruft der ein= tretende Kondukteur.

"Ei guten Tag Grawehr! Schon fest im Dienst?"

"Jawohl, Herr Nationalvat! Seit 5 Uhr schon!"

"Seit 5 Uhr schon!"

"Ja und noch bis 7 Uhr abends." "Noch bis 7 Uhr abends! Streng, streng, Grawehr! Ihr seht aber auch ganz überarbeitet aus. Ihr solltet unbedingt Ferien bekommen."

Der Zug fährt in die Station ein und hält an. Außen steht ein Eisenbahner, der soeben zwei Kisten und einen Sac eingeladen hat.

"Ei guten Tag Meier! Schon im Dienst?"

"Jawohl, Herr Nationalrat! Seit 5 Uhr schon!"

"Seit 5 Uhr schon!"

"Schon schwer geschafft, Herr Nationalrat!"

"Schon schwer geschafft! Meier!"

"Gestern hätte ich mich bald überlupft."
"Bas! Bald überlupft! Paßt ja gut auf, Meier, daß Ihr Euch nicht überlupft. Das könnte böse Folgen kaben. Kein Mensch dankt Euch dafür wenn Ihr Euch im Staatsdienst zu Tode arbeitet."

Das Züglein fährt ab. "Abie Meier, laßt mir die Frau grüßen!"

2. Station. Bor dem Bahngefäude grüßt ein Spetter in der blauen Pluse.

"Ei guten Tag, Harzenmoser! Schon lang im Dienst?"

"Seit 5 Uhr schon, Herr Nationalrat."
"Was seit 5 Uhr schon! Und jedensallschon tüchtig gearbeitet, Harzenmoser Nur einer, der den Bahndienst kennt wie ich, weiß, was die Eisenbahner le sten müssen, Sonntags und Werktags bei allem

